



Die Arbeit der Naturwacht in 2018

Die Ranger der Naturwacht Brandenburg arbeiten seit 1991 in 15 Großschutzgebieten erfolgreich als Mittler zwischen Mensch und Natur.

Auf rund 9.000 Quadratkilometern – einem Drittel der Landesfläche – erfassen sie Daten zu Tier- und Pflanzenbeständen sowie zur Qualität von Gewässern. Zudem setzen sie zahlreiche Naturschutzmaßnahmen um und kontrollieren deren Erfolg.

Die 93 Ranger in Brandenburg sind wichtige Ansprechpartner für Anwohner und Touristen in den Nationalen Naturlandschaften – einem Nationalpark,

drei Biosphärenreservaten und elf Naturparken. Sie begleiteten im vergangenen Jahr 10.670 Gäste auf 600 geführten Touren und stärkten damit den Naturtourismus.

Im Rahmen ihrer Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen, den Junior Rangern, weckt die Naturwacht Interesse für Natur- und Umweltschutz bei der jungen Generation. Auch am Ganztagsschulangebot des Landes beteiligt sie sich. 287 Freiwillige unterstützen Brandenburgs Ranger bei ihren Aufgaben.



Auswirkungen der Trockenheit

Die starke Trockenheit während der Vegetationsperiode 2018 mit deutlich unterdurchschnittlichen Niederschlagswerten von April bis November prägte auch die Arbeit der Naturwacht.

Im Naturpark Nuthe-Nieplitz kam es zu mehreren Bränden, von denen das **Feuer** bei Treuenbrietzen die Menschen tagelang in Atem hielt und am Ende ca. 400 Hektar Wald vernichtete.

Das frühzeitige **Austrocknen zahlreicher Gewässer** hatte negative Folgen für den Nachwuchs von Am-

phibien und anderen Artengruppen. Viele Pflanzen konnten unter diesen extremen Bedingungen ihre Samenbildung nicht abschließen.

Das volle Ausmaß der Schäden in der Natur wird sich erst in den folgenden Jahren zeigen. Wichtige Grundlagen für die Bewertung liefert die Naturwacht mit ihren Untersuchungen zu Pegelständen und zur Entwicklung der Bestände von Tier- und Pflanzenarten.

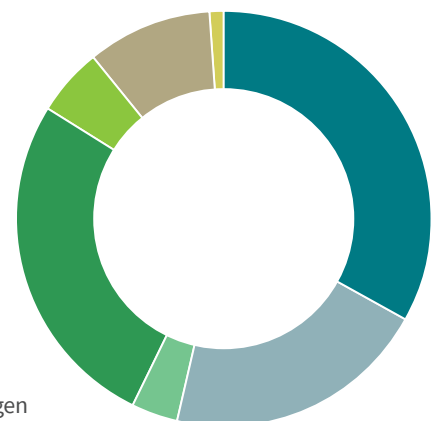
Im vorliegenden Jahresbericht 2018 werden die Auswirkungen der außergewöhnlichen Witterung an vielen Stellen thematisiert.



Überdurchschnittlich viele Kleingewässer trockneten 2018 aus. Fotos: J. Müller

Arbeitsschwerpunkte der Naturwacht 2018 - (Arbeitszeit in Stunden)

- 31,9% Monitoring / Arten- und Biotopschutz
- 19,9% Gebietskontrolle einschließlich der FFH-Gebiete
- 3,4% Erhaltung von Besuchereinrichtungen
- 28,4% Umweltbildung/ Öffentlichkeitsarbeit
- 6,1% Weiterbildung
- 9,7% Zusammenarbeit mit Behörden, Verbänden, Vereinen und Freiwilligen
- 0,6% Vertragsnaturschutz



Die Naturwacht 2018 in Zahlen



128

Probeflächen

haben die Ranger im Rahmen von vegetationskundlichen Erfolgskontrollen erfasst.

219

Nisthilfen für seltene und gefährdete Vogelarten wie Schellente, Wiedehopf und Steinschmätzer wurden gebaut und betreut.



730

SCHILDER

sind in den Schutzgebieten aufgestellt und gewartet worden.



36

KOPFBÄUME

wie zum Beispiel Weiden wurden geschnitten, und dadurch als Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Eulen, Fledermäuse und Insekten erhalten.



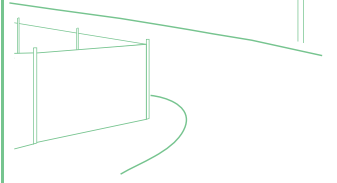
6



Streuobstwiesen mit wertvollen Altbaumbeständen wurden gepflegt.

46

Amphibienzäune wurden auf einer Länge von 13 Kilometern eingerichtet und täglich kontrolliert.



50

HEKTAR

ORCHIDEENWIESEN

und andere Flächen mit schutzwürdiger Vegetation wurden gemäht und entbuscht.

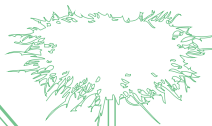


366

Winter- und Sommerquartiere für Fledermäuse wurden 2018 durch Ranger erfasst.

35

Nisthilfen für Großvögel wie Weißstorch, Fisch- und Seeadler wurden eingerichtet und instand gehalten.



123

Verträge betreuten die Ranger im Rahmen des Vertragsnaturschutzes

692

PEGELMESSSTELLEN

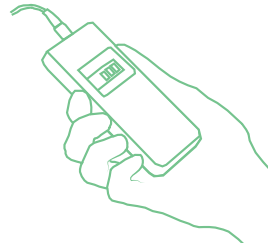
erlauben Aussagen über Schwankungen der Grund- und Oberflächenwasserstände.



64

Probestellen

liefern Daten zur Qualität von Gewässern.





Umweltbildung

Die Umweltbildung der Naturwacht orientiert sich an dem UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. 17 Nachhaltigkeitsziele sollen durch ihre Umsetzung weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein gesellschaftspolitisches Programm, das die Teilnehmenden zum Mitdenken und Weiterdenken einlädt. Es geht darum, thematisch übergreifend zu reflektieren, also über den Tellerrand zu schauen. Eine typische Fragestellung solcher Lerneinheiten ist zum Beispiel: Wie kann ein nachhaltiger Konsum hierzulande und global aussehen und wie kann der Einzelne seinen persönlichen Konsum verändern, um mehr Nachhaltigkeit zu erreichen? Das Konzept BNE erweitert also Bildungsinhalte. BNE-Angebote nutzen dabei durchaus Methoden der klassischen Bildungsarbeit und Umweltbildung.

Besonders umfassend wird Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den **Junior-Ranger-Gruppen** der Naturwacht verwirklicht. Sie bestehen aus Kindern in den Großschutzgebieten im Alter von 6 bis 16 Jahren. Die Gruppen werden über Jahre von der Naturwacht betreut, treffen sich regelmäßig und arbeiten an eigenen kleinen Naturschutzprojekten, wie der Pflege von Streuobstwiesen. Sie lernen dabei, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere weiterzugeben und

sie entdecken ihre Fähigkeit, Einfluss zu nehmen und Dinge in ihrem Lebensumfeld positiv zu verändern.

2018 hat die Naturwacht ihre BNE-Aktivitäten im Bereich der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen deutlich ausgebaut, insbesondere im Rahmen des ELER-geförderten Projektes „ErlebnisVielfalt“.

Mit nunmehr 54 Junior-Ranger-Gruppen und Schüler-Arbeitsgemeinschaften entstanden im Vergleich zum Vorjahr acht zusätzliche regelmäßige Angebote. Zudem kooperierte die Naturwacht 2018 mit 15 weiteren Schulen, um dort regelmäßig Umweltbildung anbieten zu können. Insgesamt bestehen 28 solcher **Kooperationen mit Schulen**. Die Ranger erreichten im Bereich der Umweltbildung im vergangenen Jahr 8.567 Kinder und Jugendliche mit ihren Angeboten.



Junior-Ranger lernen in den Großschutzgebieten. Fotos: J. Müller

Auch im Bereich der Erwachsenenbildung hat die Naturwacht zugelegt. Insgesamt 10.670 Teilnehmer führten die Ranger auf 600 Exkursionen (476 in 2017) durch die Großschutzgebiete. Sie leisten damit einen Beitrag zum Naturtourismus.

Die Naturwacht arbeitet in der Steuerungsgruppe für BNE des brandenburgischen Umweltministeriums mit und hilft so, die Angebote im Land stetig weiterzuentwickeln. Im Rahmen von Multiplikatoren-Workshops vermitteln die Ranger ihr Praxiswissen auch an Partner und Interessierte.

Höhepunkte des Umweltbildungsprogramms sind jeweils die regionalen, die landes- und bundesweiten **Junior-Ranger-Camps**. Die Organisation des landesweiten Camps übernahm 2018 die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heide-landschaft. Die 80 teilnehmenden Kinder beschäftigten sich damit, welche Kräfte und Einflüsse die dortigen Landschaften gestaltet haben und konnten detektivisch acht verschiedenen Spuren durch den Naturpark folgen. Dabei erfuhren sie viel über natürliche und menschliche Einflüsse auf die Landschaftsentwicklung, wie die Einflüsse des Wassers der Schwarzen Elster, die Einflüsse von Zisterziensermönchen des Klosters Doberlug und die Einflüsse von Landwirten und ihren Nutztieren.



Gruppenfoto zum landesweiten Junior-Ranger-Camp 2018. Foto: J. Müller

Die Naturwacht im Naturpark Hoher Fläming organisierte erstmals auch ein zweitägiges Camp für die Eltern der Junior Ranger, das 20 Teilnehmenden viel Freude vermittelte.

Die **Volunteer Ranger** sind Bestandteil des Junior-Ranger-Programms. Hier können Jugendliche ab 14 Jahren aktiv werden, die vormals in den regionalen Junior-Ranger-Gruppen organisiert waren. Diese Gruppe verfügt bereits über vertieftes naturkundliches Wissen und organisiert sich weitgehend selbstständig in einem deutschlandweiten Netzwerk.

Im Naturpark Märkische Schweiz wurde ein spezieller Monitoring-Workshop für die Volunteer Ranger veranstaltet. Drei Tage lang setzten sich sieben Jugendliche aus drei Großschutzgebieten intensiv mit der Theorie und Praxis von naturkundlicher Erfassung - dem Monitoring - auseinander. Hierzu gehörten die Fledermaus-Ausflugszählung am Julianenhof, die Einführung in die Pflanzenbestimmung und -erfassung, die

Kartierung eines Fließgewässerabschnitts und die biologische Wassergütebestimmung.



Volunteer Ranger bei einem Monitoring-Workshop. Foto: E. Schweinsberg

Die Naturwacht betreute auch Schülerarbeitsgemeinschaften und führte **Projekttag mit Schulen und Kitas** durch. Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land wurde die Kunst-AG der Naturparkschule in Menz bei der Erarbeitung eines Kalenders zum World Ranger Day (31. Juli) begleitet. Bei gemeinsamen Aktionen und Exkursionen mit den Naturwächtern erhielten die Kinder Einblicke in das Aufgabenspektrum der Ranger. Ein Vortrag informierte sie über die Gefahren der Rangerarbeit in Mosambik. Ihre Eindrücke

verarbeiteten die Kinder mit Fotos und in Zeichnungen. Daraus entstand eine Ausstellung, die über den Sommer in der Regionalwerkstatt in Menz gezeigt wurde. Mit einer Auswahl der Bilder wurde schließlich ein Kalender gedruckt.

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg jährte sich die **Sommeraktion der Naturwacht** zum 24. Mal. Thematisch standen die Reise eines Wassertropfens durch die Prignitz und seine Abenteuer im Mittelpunkt. Mehr als 400 Kinder beteiligten sich an den Aktionen. Einen besonderen Höhe-

punkt stellte ein Müllsammeltag entlang der Elbe dar, bei dem 32 Kinder mitmachten. Weil der Wasserstand in Folge des trockenen Sommers besonders niedrig war, traten einige kleine Schätze aus der Vergangenheit zu Tage, die normalerweise verborgen bleiben.

Eines der Fundstücke war ein alter Keramikdeckel mit der Werbeaufschrift eines Lenzener Hoteliers von vor 1900, der den Kindern Anlass zur Ahnenforschung gab und in einen netten Kontakt mit den Nachfahren des Hoteliers mündete.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit der Naturwacht Brandenburg 2018

Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl	Teilnehmer/Besucher
› Projektstage mit Schulen	265	7.542
› Betreuung von Camps	17	275
› Junior Ranger-Gruppen u. Schüler AGs	54	477
› Kooperationsverträge mit Schulen, insbesondere Ganztagschulen und Kitas	28	
› Angebote für wechselnde Kinder- und Jugendgruppen	11	273
› Führungen	600	10.670
› Vorträge	97	2.097
› Naturerlebnisveranstaltungen	53	1.427
› Mitbetreuung von Besucherinformationszentren und Ausstellungen	7	
› Infostände auf Messen und anderen Großveranstaltungen	18	
› Infostände auf regionalen Festen	89	
› Informationsgespräche im Schutzgebiet		7.094
› Telefon- und E-Mail-Auskünfte		4.369



Führungen und Veranstaltungen

Brandenburgs Ranger begleiteten 2018 rund 10.700 Gäste auf 600 geführten Touren. Als wichtige Säule im Naturtourismus des Landes hat die Naturwacht die Zusammenarbeit bei der Angebotsbewerbung mit der Tourismus Marketing Brandenburg GmbH deutlich ausgebaut.

Vier Veranstaltungsreihen stellen die Höhepunkte im Jahresprogramm der Naturwacht dar:

- der Brandenburger Konzertfrühling
- die Lange Naturwachtnacht
- das Naturwunder Vogelzug
- die Ranger-ErlebnisTouren

Diese Veranstaltungen ermöglichen den Teilnehmern besondere Naturerlebnisse in Begleitung erfahrener Ranger. Sie sind inzwischen gut bekannt und waren auch 2018 zumeist frühzeitig ausgebucht.

Zu den Publikumsmagneten gehören die „**Singschwantage**“ und die „**Kranichtage**“ im Nationalpark Unteres Odertal, die die Naturwacht unterstützt. Rund 1.500 Besucher nahmen an den „Singschwantagen“ und rund 1.000 an den „Kranichtagen“ teil. Die Naturwacht beobachtet jeweils eine Woche vorher und nachher die Vögel, um die genauen Aufenthaltsorte und den Tagesrhythmus zu erkunden und den Besuchern das beste Naturerlebnis zu bieten – auch noch im Nachgang zum Hauptevent.

Beliebt waren im vergangenen Jahr wieder die Veranstaltungen zur **Großstrappenbalz**. Sie wurden im Naturpark Hoher Fläming an insgesamt acht Ter-

minen angeboten. Eine Fledermausfangaktion mit dem NABU zur Bestimmung der Tiere begeisterte im Naturpark Märkische Schweiz 60 Teilnehmer.

Einige bewährte Veranstaltungen wie zum „**Naturwunder Vogelzug**“ litten 2018 unter der Sommertrockenheit. So war der Borcheltsee Ende August ausgetrocknet und der dortige Kranichrastplatz verwaist. Nur wenige andere Rastvögel waren zu sehen. Die Besucherzahlen zu RangerTouren auf dem Beobachtungsturm bei Freesdorf im Naturpark Niederlausitzer Landrücken gingen entsprechend auf 203 (Vorjahr 353) zurück.

Unter dem Motto „Back to the Roots“ veranstaltete die Naturwacht im Naturpark Nuthe-Nieplitz eine Tour speziell für Väter mit ihren Kindern. Dabei ging es darum, sich mit GPS und Kompass im Gelände zu orientieren, mit Taschenmessern und Naturmaterialien Boote zu bauen und in der Nieplitz barfuß zu käschern. Die Teilnehmer waren begeistert und die Tour wurde spontan von vier auf sechs Stunden verlängert.



Die Teilnehmer der RangerTour „Back to the Roots“. Foto: Futterer

Von der Naturwacht unterstützte regionale Feste zogen auch 2018 wieder viele Besucher an. Beispiele waren die Apfel- und Streuobstwiesenfeste in den Naturparks Stechlin-Ruppiner Land, Niederlausitzer Heidelandschaft, Märkische Schweiz, Westhavelland und Uckermärkische Seen.

Die Naturwacht vertrat die Nationalen Naturland-

schaften Brandenburgs darüber hinaus auch auf überregionalen **Messen und Großveranstaltungen** in Berlin wie der Grünen Woche, der ITB (Internationale Tourismus-Börse) und dem Umweltfestival.

Im Veranstaltungskalender finden sich alle Angebote: www.naturwacht.de.

Zusammenarbeit mit Freiwilligen

287 Freiwillige unterstützten die Naturwacht im vergangenen Jahr. Sie halfen insbesondere beim Arten- und Biotopschutz, den naturkundlichen Erfassungen und bei der Umweltbildung.

Die Unterstützung durch Freiwillige ist sehr willkommen und macht viele Aktionen der Naturwacht, wie die Betreuung von kilometerlangen Amphibienzäunen oder die Organisation von Junior-Ranger-Camps, überhaupt erst möglich.

Im Naturpark Märkische Schweiz unterstützen behinderte junge Menschen des Vereins Midria e.V. die Naturwacht regelmäßig bei verschiedenen Maßnahmen der Landschaftspflege und des Artenschutzes. So wurden über 100 Obstbäume während der lang-

Ein besonderes Angebot der Naturwacht richtet sich an **Mitarbeitende von Unternehmen**, die ihren Teamtag einer guten Sache widmen und die Ranger als Freiwillige unterstützen können. Solche Unternehmenseinsätze fanden im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, im Naturpark Barnim und im Naturpark Nuthe-Nieplitz statt. Dort sammelten 15 Mitarbeiter von Coca-Cola am Ahrensdorfer See 25 prall gefüllte Säcke Müll ein.

Das Freiwilligenprogramm wird gemeinsam mit der Dachorganisation der Nationalen Naturlandschaften, EUROPARC Deutschland, weiterentwickelt. EUROPARC sorgt für die Ausbildung neuer Freiwilligenkoordinatoren und bietet eine jährliche Weiterbildungsveranstaltung an.



Amphibienzäunbau im Naturpark Märkische Schweiz. Die Freiwilligen vom Midria e.V. greifen den Rangern tatkräftig unter die Arme. Foto: O. Büxler

andauernden Trockenheit gewässert und Baumscheiben gepflegt.

Im Naturpark Hoher Fläming bauten und betreuten Freiwillige zusammen mit der Naturwacht in 18 Ortschaften 26 Amphibienzäune mit 6.750 Metern Länge und trugen insgesamt 34.148 Tiere über die Straße.

Um die Arbeit der Freiwilligen zu würdigen, lädt die Naturwacht alljährlich zu einer Dankveranstaltung, bei der ein interessantes Naturschutzprojekt vorgestellt wird. Im Jahr 2018 ging es um das Thema Wolf. 111 Teilnehmer, die zu der Veranstaltung im Naturpark Schlaubetal gekommen waren, konnten sich dort den Wolfslebensraum in der Reicherskreuzer Heide ansehen. Sie hatten Gelegenheit, mit einem Schäfer zu sprechen, der sie über Probleme durch diese Tierart für seine Herde und Lösungen dafür informierte.

Zusammenarbeit mit Geflüchteten

Die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft traf sich mit Kindern der Erstaufnahmestelle Doberlug-Kirchhain im 14-tägigen Rhythmus und erkundete mit ihnen den Naturpark. Dabei vermittelten die Ranger Verständnis für die Natur sowie Vokabeln über die heimische Tier- und Pflanzenwelt.



Monitoring

Wiederkehrende naturkundliche Bestandserfassungen liefern Rangern ständige Informationen zum Zustand der Natur: Wie entwickeln sich die Bestände ausgewählter Tier- und Pflanzenarten? Wie entwickeln sich schützenswerte Lebensräume?

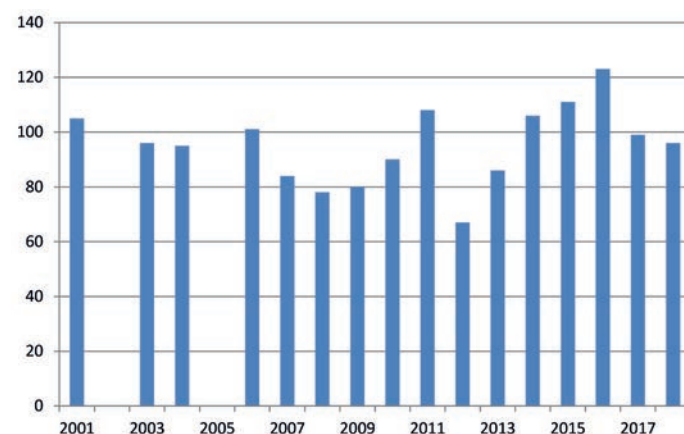
In den 15 Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs liegen etwas mehr als 60 Prozent der Schutzgebiete des Landes nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU. Der Naturwacht wurde für diese Gebiete die Betreuung übertragen. Für die jährliche Dokumentation der Begehungen ist eine Check-Liste entwickelt und zwischen den Abteilungen Naturschutz und Großschutzgebiete des Landesamtes für Umwelt (LfU) sowie der Naturwacht abgestimmt worden. Diese Checkliste wird nun in verschiedenen Großschutzgebieten getestet, um Hinweise für den Aufbau einer entsprechenden Datenbank zu liefern.

Eine Vogelgruppe, die deutschlandweit und ebenfalls in Brandenburg stark rückläufig ist, sind die Wiesenlimikolen. Häufigste Art dieser Gruppe ist bislang noch der **Kiebitz**. Im Biosphärenreservat Spreewald hat sich der Kiebitz mit fast 100 Brutpaaren relativ gut gehalten. Eine sorgfältige Kontrolle des Bruterfolgs durch die Naturwacht im Jahr 2018 lieferte jedoch ein erschreckendes Ergebnis: insgesamt wurden **nur vier Jungvögel flügge!** Das bedeutet, dass sich der Bestand nicht mehr aus sich selbst heraus reproduzieren kann, sondern von Zuzug lebt; wahrscheinlich aus

Polen, wo die Bedingungen für die Art noch günstiger sind. Die Naturwacht wird hier weitere Untersuchungen anstellen.

Im europäischen Vogelschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung wurden 30 besetzte Kiebitzreviere erfasst, die sich auf fünf Kolonien und drei Einzelbruten verteilen. Ein Großteil der Reviere wurde zwischen Mitte April und Anfang Mai aufgrund des Trockenfallens feuchter Wiesenbereiche und des damit einhergehenden Vegetationsaufwuchses aufgegeben. **Bruterfolg fehlte völlig.**

Entwicklung der Kiebitz-Brutpaare seit 2001



Die Zahl der rund 100 Kiebitz-Brutpaare im Biosphärenreservat Spreewald deutet zunächst auf eine intakte Population hin. Erst die genaue Überprüfung des Bruterfolgs deckt auf, dass 2018 nur vier Jungtiere flügge würden. Quelle: eigene Erhebung

Beim Schutz von Bodenbrütern wie dem Kiebitz sollten **Prädatoren** wie Waschbär, Fuchs und Mink stärker in den Blick genommen werden. Darauf deuten auch erfolgreiche Schutzmaßnahmen wie im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Brandenburg hin. Werden Gelege mit Weidezäunen geschützt, gibt es durchaus wieder erfolgreich brütende Kiebitze. Eine Konzentration auf das Prädatorenmanagement allein reicht jedoch nicht aus. Es muss vielmehr mit dem **Erhalt und der Wiederherstellung von geeigneten Lebens- und Bruträumen** für Wiesenlimikolen einhergehen. Nur dann finden Kiebitze auch wieder hinreichend große Flächen, um wie einst in größeren Kolonien brüten zu können. Nur dann kann die gemeinsame Abwehr von Fressfeinden in der Gruppe wieder erfolgreich sein. Einzelne Paare oder Kleinstgruppen, wie sie notgedrungen in Brandenburg derzeit brüten, haben hingegen kaum eine Chance.

Eine ebenfalls stark gefährdete Art von Feuchtgrünland und feuchten Brachen ist der Wachtelkönig. Bei der Synchronzählung im Nationalpark Unteres Oderthal wurden bis zu 32 rufende Männchen nachgewiesen und damit in etwa so viele wie auch im Vorjahr.



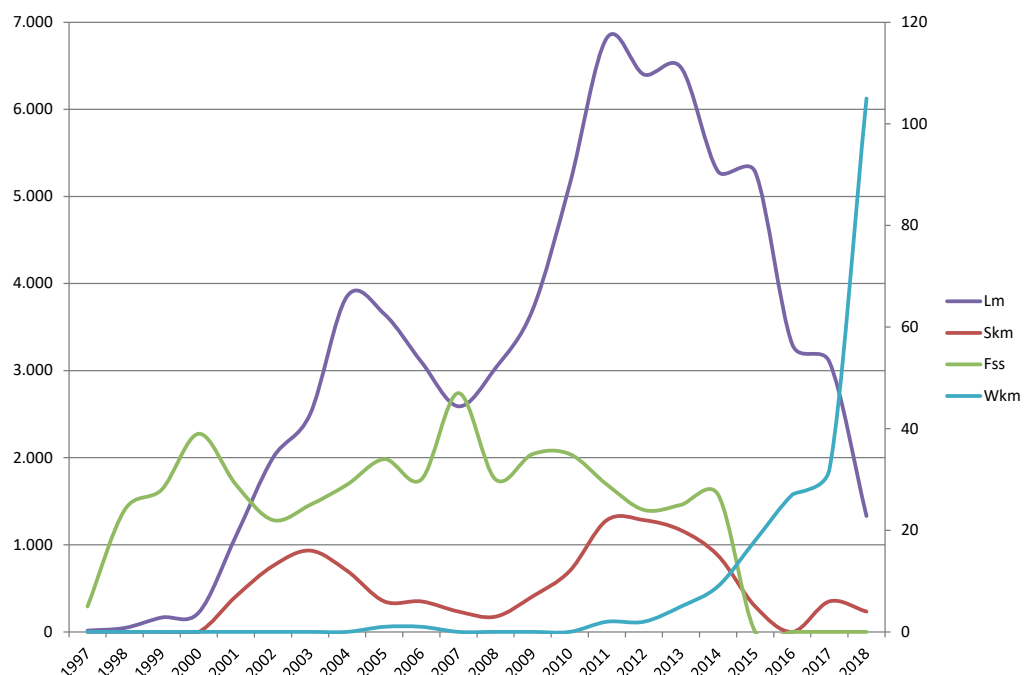
Die Naturwacht pflegt die Insel im Stoßdorfer See und erhält sie damit als wichtiges Brutrevier für Tausende Vögel. Foto: Naturwacht

Schon viele Jahre werden die **Brutvogelbestände auf dem Stoßdorfer See** im Naturpark Niederlausitzer Landrücken von der Naturwacht erfasst. Hier befanden sich zeitweise die größte Kolonie der Lachmöwe und das größte Vorkommen der seltenen Schwarzkopfmöwe in Brandenburg. Seitdem hier in den letzten Jahren die Bestände der Großmöwenarten Steppenmöwe und Mittelmeermöwe stark zugenommen haben, hat die Lachmöwenpopulation

Die Anzahl der Flußseeschwalben (Fss) und der Schwarzkopfmöwen (Skm) sind parallel zur Vergrößerung der Lachmöwen-Kolonie (Lm) rückläufig. Als Grund wird diskutiert: Die konkurrenzstarken Lm besetzen eher die Brutplätze als die erst aus den Winterquartieren kommenden Fss und Skm. Zudem lässt sich beobachten, dass die Anzahl der Lm ab 2013 deutlich rückläufig ist; parallel zur Ausbreitung der Weißkopfmöwen (Wkm oder besser Steppenmöwen, Mittelmeermöwen) auf der Vogelinsel. Die größeren Wkm fressen Eier und Jungvögel der Lm und können auch adulte Tiere erbeuten. Wkm waren vor zehn Jahren nur sehr selten im ostdeutschen Binnenland. Aktuell breiten sie sich dort deutlich aus.

Anzahl der Brutpaare Stoßdorfer See; Quelle: Eigene Erhebung

Jahr	Skm	Fss	Lm	Wkm
> 1997	0	5	15	0
> 1998	0	24	45	0
> 1999	0	28	165	0
> 2000	0	39	223	0
> 2001	7	29	1100	0
> 2002	13	22	2000	0
> 2003	16	25	2500	0
> 2004	12	29	3855	0
> 2005	6	34	3650	1
> 2006	6	30	3100	1
> 2007	4	47	2590	0
> 2008	3	30	3030	0
> 2009	7	35	3700	0
> 2010	12	29	5140	0
> 2011	22	24	6820	2
> 2012	22	25	6400	2
> 2013	20	27	6480	5
> 2014	15	0	5285	9
> 2015	5	0	5280	18
> 2016	0	0	3300	27
> 2017	6	0	3100	32
> 2018	4	0	1330	105





Hunderte Exemplare des seltenen Kammolches konnten in 2018 vor dem Verkehrstod bewahrt werden. Ihre Zahl sinkt vielerorts dennoch. Foto: J. Müller

einen erheblichen Einbruch erlebt und auch die Schwarzkopfmöwe ist zurückgegangen. Die Großmöwen fressen die konkurrenzschwächeren Arten und können selbst ausgewachsene Lachmöwen erbeuten.

Der **Ortolan** gilt eigentlich als typische Getreideammer. Die Art ist durch monotone Landnutzungen und den Verlust von Randgehölzen bedroht. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe wurde festgestellt, dass Ortolane neuerdings Flächen mit Erbsenanbau bevorzugt nutzen. Im geringen Umfang wurden auch Raps- und Maisfelder besiedelt.

Der aus Südeuropa zugewanderte **Bienenfresser** profitiert vom Klimawandel. Im Biosphärenreservat Schofheide-Chorin stellte die Naturwacht in zwei Gebieten Brutvorkommen mit insgesamt sieben Paaren fest.

Bemerkenswert sind weiterhin die **Fledermausbestände** in der Märkischen Schweiz. Die Naturwacht untersuchte dort 84 Winterquartiere und konnte dabei 2.696 Tiere in zehn verschiedenen Arten feststellen.

Die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken hat erstmals in fünf FFH-Gebieten nach Vorkommen der gefährdeten **Schlingnatter** gefahndet, konnte die Art aber noch nicht nachweisen. Zum Nachweis werden künstlich ausgebrachte Schutzstrukturen verwendet. Da die Tiere diese erst langsam annehmen, wird das Projekt fortgesetzt.

In vielen Gebieten, so auch im Naturpark Hoher Fläming, sind während des extremen Sommers **Laichgewässer für Amphibien frühzeitig ausgetrocknet**. Deshalb ist 2019 mit einem Einbruch der Bestände

zu rechnen. Bemerkenswertes ergab die Auswertung des Amphibienmonitorings 2018 im Naturpark Dahme-Heideseen. Dort wurden an einem 110 Meter langen Schutzzaun 1.182 Amphibien gezählt. Interessanterweise waren 944 davon Individuen des stark gefährdeten Kammolches.

Im Naturpark Westhavelland wurde ein Amphibienzaun im Rahmen eines Projektes des Deutschen Jagdverbandes mit Wildkameras versehen, um festzustellen, ob eventuell Fressfeinde den Tiere in den Eimern nachstellen. In der Umgebung des Zauns konnten Fuchs, Baumwilder, Steinwilder, Waschbär und Nutria festgestellt werden. Attacken auf die Amphibien wurden jedoch nicht nachgewiesen.

Im Naturpark Westhavelland registrierte die Naturwacht einen **Rückgang der Orchideenbestände**. Besonders betroffen war das fleischfarbene Knabenkraut im FFH-Gebiet Hundewiesen. Von sonst über 1.000 Exemplaren konnten nur noch fünf festgestellt werden. Auf einigen Flächen blieben die Knabenkräuter auf Grund der Trockenheit sehr kleinwüchsig. Mehrjährige Trockenheit ist eine Gefahr für diese Bestände.

Im Naturpark Dahme-Heideseen wurde 2017 erstmals nach acht Jahren das in Brandenburg vom Aussterben bedrohte **Sumpf-Knabenkraut** in den Luchwiesen wiedergefunden. Es wuchsen dort vier Exemplare. Auch 2018 konnte es wieder bestätigt werden, dieses Mal mit fünf Exemplaren.

Der trockenheiße Sommer führte im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe und auch in anderen Gebieten zum **verstärkten Auftreten der wandernden Falterarten** Goldene Acht und Taubenschwänzchen, die dadurch zahlreich und auch außerhalb ihrer sonst typischen Verbreitungsgebiete beobachtet werden konnten.



Das Taubenschwänzchen ist eine südliche Art, die nur in trockenen warmen Jahren einwandert. Dann aber invasionsartig wie 2018. Foto: F. Schröder

Arten- und Biotopschutz

Das Monitoring und der Arten- und Biotopschutz bauen bei der Naturwacht aufeinander auf. Aus den Erkenntnissen der Erfassungsprogramme werden Schutzmaßnahmen abgeleitet.

Die Naturwacht trifft viele **Ab-sprachen mit Landwirten**, damit sie bei der Bewirtschaftung die Ansprüche bedrohter Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt.

Auf diese Weise konnten zum Beispiel die Bedingungen für den Echten Sellerie auf einer Fläche im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin verbessert werden. Die Wildform des Selleries kommt in Mitteleuropa ausschließlich an Binnensalzstellen vor. Sie besiedelt feuchte bis nasse, nährstoffreiche, salzhaltige Böden. Die Art ist in Brandenburg vom Aussterben bedroht.

Bei dem betreffenden Bestand wurde festgestellt, dass er die Beweidung mit Rindern nicht verträgt. Die Naturwacht sprach deshalb mit dem Bewirtschafter der Fläche ab, dass sie künftig von der Beweidung ausgenommen und nur noch durch Mahd genutzt wird.

Im Nationalpark Unteres Odertal unterstützt die Naturwacht auf Grundlage ihrer naturkundlicher Bestandserfassungen das **dynamische Grünlandmanagement** der Nationalparkverwaltung. Dieses nimmt

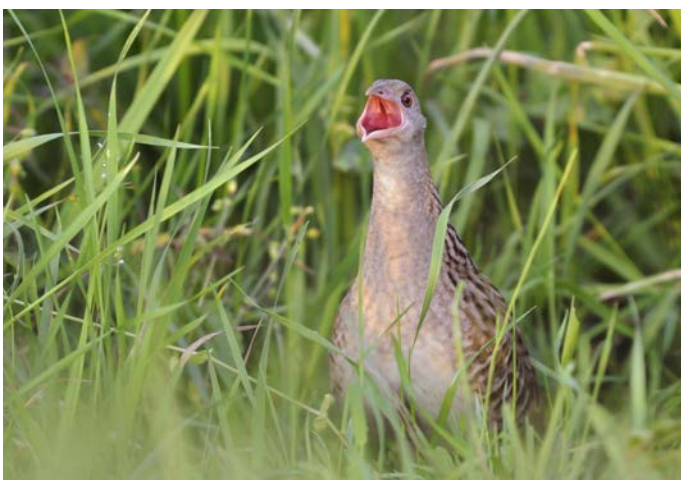


Ranger treffen regelmäßig Absprachen mit Landwirten und Fischern. Foto: J. Müller

auf besonders bedrohte Brutvogelarten wie Wachtelkönig und Wiesenlimikolen Rücksicht. Die Ranger informieren Landwirte über die Brutvorkommen und stimmen Mahdtermine ab. So sollen Störungen vermieden werden.

Bei der Sicherung des einzigen Vorkommens der Libellenart **Helm-Azurjungfer** in Brandenburg im Naturpark Nuthe-Nieplitz ist der Wasser- und Bodenverband ein zuverlässiger Partner. Für die Grabenpflege stimmte die Naturwacht mit dem Verband ab, welche Vegetationsbereiche bei der Mahd ausgespart werden, um die Art zu fördern.

Der einzige bekannte Standort des **Kammwachtelweizens** im Süden Brandenburgs befindet sich im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Die Pflanze lebt als Halbschmarotzer und entzieht den Wurzeln anderer Pflanzen Nährstoffe und Wasser. Wegen ihrer Konkurrenzschwäche wird sie leicht von Brombeeren oder dominanten Gräsern überwuchert. Deshalb wird die Wiese jährlich im Herbst von der Naturwacht gemäht und das Mahdgut von der Fläche entsorgt. Der Bestand hat sich von 48 Exemplaren im Vorjahr auf 181 Exemplare im Jahr 2018 vergrößert. Ob es sich dabei um natürliche Schwankungen handelt oder um eine Folge der Pflegemaßnahme, kann aber noch nicht gesagt werden.



Der Wachtelkönig profitiert vom dynamischen Grünlandmanagement. Foto: S. Hennigs



Im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land hat die Naturwacht zusammen mit der Unteren Fischereibehörde des Landkreises Ostprignitz-Ruppin sowie mit

Nationalen Naturlandschaften. Sie war außerdem Ansprechpartner für Landwirte und versuchte Konflikte zu minimieren. Dabei stand sie in Kontakt mit den Biberbeauftragten des Landes, den Unteren Naturschutzbehörden und den Wasser- und Bodenverbänden. Auch bei öffentlichen RangerTouren der Naturwacht spielte das Thema Biber eine besondere Rolle.



Blei landen auch bei den Untersuchungen zum Fischbesatz im Netz.
Fotos: I. Wiehle

Fischern und Anglern 2018 **Untersuchungen von Fischartengemeinschaften** ausgesuchter Seen durchgeführt. Dabei wurden viele Weißfische aus den Gewässern entnommen, um die Lebensgemeinschaften von der großen Zahl pflanzenfressender und teilweise am Boden wühlender Tiere zu entlasten.

Als Nachsorge für das EU LIFE-Projekt Sandrasen wurden im Naturpark Dahme-Heideseen Bestände der in Brandenburg sehr seltenen Glockenheide entbuscht.

Die **Ausbreitung des Bibers** und die Verdichtung seiner Reviere schritt auch 2018 weiter voran. Die Naturwacht dokumentiert diese Entwicklung für die

Wespen und Hornissen profitierten in manchen Gebieten von dem trockenen Sommer. So wurde die Naturwacht besonders oft für Beratungen im Zusammenhang mit störenden Nestern dieser Arten in Anspruch genommen.



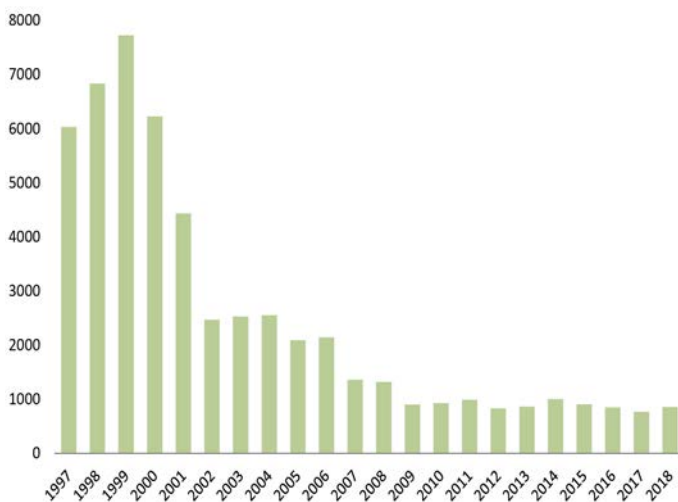
Ranger behalten Biberspuren und Reviere im Blick. Foto: Renner

Gebietskontrolle und Verstöße

Verstöße gegen gesetzliche Regelungen zum Schutz von Natur- und Landschaft in den Großschutzgebieten nahmen mit 869 in 2018 etwas zu (2017 waren es 782). Die langfristige Entwicklung zeigt jedoch, dass sich die permanente Aufklärungs- und Informationsarbeit der Naturwacht positiv auswirkt.

Bei 445 Verstößen, also etwas mehr als der Hälfte, konnten einvernehmliche Lösungen gefunden werden. 112 Verstöße wurden zur Anzeige gebracht und in 249 Fällen war kein weiteres Vorgehen möglich.

Die von Rangern registrierten Verstöße liegen seit Jahren auf ähnlich niedrigem Niveau. 1999 waren es neun Mal so viele Vergehen.



Leider kam es auch 2018 wieder zu einigen schweren Verstößen. Im FFH-Gebiet Rotes Luch fand die Naturwacht 30 Kolkraben, die offenbar illegal getötet worden waren. Die Ermittlungen zur Todesursache waren bei Redaktionsschluss für den Bericht noch nicht abgeschlossen.

Verstöße in den Nationalen Naturlandschaften im Jahresvergleich.
Quelle: Eigene Erhebung

	2017	2018
Überschreitungen insgesamt	782	869
Hausmüll / Sperrmüllablagerungen	72	108
Sondermüll- / Bauschuttablagerungen	13	39
Verunreinigung von Gewässern	5	7
unerlaubtes Zelten	56	61
unerlaubtes Feuer	71	82
Missachtung des Wegegebots	141	168
Verstöße in der Landnutzung	38	43
Angeln an verbotenen Stellen	43	30
Verstöße gegen das Jagdgesetz	5	14



Ein besonders skrupelloser Fall: 30 getötete Kolkraben. Foto: O. Büxler

In den Großschutzgebieten **illegal entsorgter Müll** wie Asbest, Bitumen und andere Baustoffe bereitet wieder Probleme, so im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, dem Naturpark Märkische Schweiz und dem Naturpark Nuthe-Nieplitz. Positiv ist allerdings zu sehen, dass diese Stoffe nach der Meldung durch die Naturwacht unverzüglich von den zuständigen Stellen wie Forst, Kommunen oder Waldbesitzern entsorgt wurden.

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe wurde die **Vergämung von Gänsen** mit Böllerschussanlagen und Feuerwerkskörpern der unteren Naturschutzbehörde gemeldet.

Allerdings lassen sich manche Probleme auch nicht von der Naturwacht regeln. So dürfen **Angler** zwar Schutzzelte ohne Boden verwenden, jedoch nur zum Schutz gegen Witterungsunbilden und maximal für 12 Stunden. Wie lange das Zelt bereits verwendet wurde, wenn der Ranger darauf trifft, entzieht sich jedoch zumeist der Kontrolle.

Auch der Angeltrend, besonders große Fische wie alte Karpfen zu fangen, mit ihnen Fotos fürs Internet oder Magazine aufzunehmen und die Tiere anschließend wieder frei zu lassen, ist unter ethischen Gesichtspunkten kritisch zu betrachten. Vorausgegangen ist ein in der Regel ein langwieriger Drill des Fisches, der für diesen schmerzhaft ist und unnötige Verletzungen verursacht. Nicht selten werden dabei auch Grenzen zu geschützten Gebieten überschritten.

Internationale Zusammenarbeit

Im Rahmen eines Ranger-Treffens der European Ranger Federation in Litomerice (Tschechien) 2017 kam es zu einem Besuch der Gedenkstätte für das KZ Theresienstadt durch die Teilnehmer aus Israel und Deutschland. Anschließend wurde ein Partnerschaftsabkommen zwischen den nationalen Ranger-Verbänden beider Länder abgeschlossen.

In der Folge besuchte im Mai 2018 eine **Delegation von fünf israelischen Rangern** Brandenburg. Dabei kam es zu einem intensiven Erfahrungsaustausch. Israelische Ranger engagieren unter anderem sich für die Erhaltung von störungsfreien Rastplätzen für Hunderttausende europäische Zugvögel, darunter auch Schreiadler. Das Schreiadlerprojekt in Schorfheide-Chorin war deshalb einer der Exkursionspunkte. Weitere Treffen sind geplant.

Wie bereits seit vielen Jahren nahm auch 2018 wieder die **Kindergruppe „Junge Naturschützer“** der polnischen Schule in Dabroczyn am Landes-Junior Ranger Camp teil.

Die Naturwacht im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin war an einem deutsch-polnischen Jugendtreffen im Wildpark Schorfheide beteiligt und informierte dabei über die im Wildpark lebenden Tierarten.



Die Ranger-Delegation aus Israel zu Besuch im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Foto: Naturwacht

Eine Kollegin aus dem Nationalpark Unteres Odertal nahm an einem Besuch von Schutzgebieten und dem Austausch mit Schutzgebietspersonal in Südafrika und Mosambik teil.

Sieben Schutzgebiete führten Veranstaltungen zu dem von der International Ranger Federation (IRF) ausgerufenen **World Ranger Day** durch. Dabei wurde über die Bedeutung der Arbeit von Rangern weltweit informiert und über die vielfach schwierige Situation der Ranger im globalen Süden. In Afrika und Indien haben in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Ranger bei Auseinandersetzungen mit Wilderern ihr Leben verloren oder sind verletzt worden. Brandenburgs Ranger sammelten Spenden für sie und ihre Familien.



Seit 2006 läuft das Kooperationsprojekt des Nationalparks Unteres Odertal mit dem Parce Nationale de Bahine in Mosambik. Hier besichtigt die deutsche Delegation gerade ein Projekt zum Anbau von Feldfrüchten im Nationalpark. Foto: N. Langer

Ausblick

Ranger engagieren sich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Über die Bedeutung der biologischen Vielfalt sagt Robert Watson, der Vorsitzende des Weltbiodiversitätsrats:

„Sie ist der Kern nicht nur unseres Überlebens, sondern auch unserer Kulturen, Identitäten und unserer Lebensfreude“.

Leider ist der Rückgang der Arten bei uns noch nicht einmal in den Großschutzgebieten gestoppt. Um dies zu erreichen, benötigen wir viele fundierte Naturschutzprojekte, eine intensive Zusammenarbeit mit Landnutzern und eine gute Akzeptanz der Öffentlich-

keit. Auch fachlich muss sich der Naturschutz ständig weiterentwickeln und die vorliegenden Erfahrungen systematisch auswerten und nutzbar machen.

Kinder- und Jugendliche verbringen zunehmend mehr Zeit mit digitalen Medien. Bildung für nachhaltige Entwicklung konfrontiert sie dagegen mit der realen Welt und ihren eigenen Lebensgrundlagen. Gerade die erlebnisorientierte Bildungsarbeit der Naturwacht erfreut sich dabei großer Beliebtheit.

Angesichts wachsender globaler und regionaler Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz sehen sich die Ranger der Naturwacht mit steigende Anforderungen in der Ausübung ihres Berufs konfrontiert.

Ansprechpartner

Für Rückfragen stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Manfred Lütkepohl
Leiter Naturwacht Brandenburg
Tel.: 0331 / 971 64 790
Mail: manfred.luetkepohl@naturwacht.de

Johannes Müller
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0331 / 971 64 810
Mail: johannes.mueller@naturwacht.de

Downloads

[Pressebilder](#)

[Stützpunktkarte Naturwacht Brandenburg](#)